

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Das Leben der Prinzessin Charlotte Amélie de la Trémoille, Gräfin von Aldenburg (1652 - 1732)

**Aldenburg, Charlotte Amélie de La Trémoille de
Oldenburg [u.a.], 1892**

VI. Theodor Underenk.

urn:nbn:de:gbv:45:1-4471

VI.

Theodor Underenk.

Theodor oder Dietrich Underenk¹⁾ war am 15. Juni 1635 in Duisburg geboren, wohin seine aus den Niederlanden stammenden Eltern in der Zeit der Glaubensverfolgung geflohen waren. Frühverwaist kam er zu einem Bruder seines Vaters in's Haus und studierte dann, als er herangewachsen war, in Utrecht, Duisburg und Leyden Theologie. Später ging er auf Reisen nach Genf, England und Paris und kam hierdurch mit vielen bedeutenden Männern der Kirche in Berührung. 1660 ward er Prediger zu Mülheim an der Ruhr und vermählte sich bald darauf mit Margaretha Huls, der geistvollen Tochter des französischen Predigers zu Wesel. 1668 berief ihn die verwitwete Landgräfin Hedwig Sophie von Hessen als Schloßprediger nach Cassel. Er folgte diesem Rufe und schrieb dann in Cassel sein erstes Buch „Christi Braut unter den Töchtern von Laodicea“, das er seiner hohen Gönnerin widmete. Das Buch machte großes Aufsehen und war vielleicht Ursache, daß die Königin Charlotte Amalie von Dänemark ihn als ihren Hofprediger nach Kopenhagen berufen wollte. Da ihm aber als Schloßprediger „zum vielseitigen Wirken eine eigentliche Gemeinde fehlte“, so schlug er diesen Ruf aus und gab gern seine Stellung in Cassel auf, als er

¹⁾ Der Name wird verschieden geschrieben: Under-Giek, Untereyk, Underenk, doch ist letztere Form wohl die richtige.

von der St. Martini-Gemeinde zu Bremen im Frühling 1670 zu ihrem ersten Prediger erwählt worden war. Er langte am 29. Juli 1670 in Bremen an, wo er bald durch seine gewaltigen, herzerschütternden Predigten große Bedeutung gewann. Denn er hatte „eine gelehrte Zunge, mit den Münden zu reden zu rechter Zeit“ (Jesaias 50, 4), wie seiner feurigen Beredsamkeit auch die Bekehrung Joachim Neander's¹⁾ zu danken ist. Er führte viele Verbesserungen und Neuerungen, u. a. die Hausandachten, ein und fand dabei in seiner Frau, die besonders der jungen Mädchen, der Kinder und der Dienstmägde sich als gütige Unterweiserin im christlichen Glauben annahm, so erfolgreiche Unterstützung, daß er bald die offizielle Einführung der Kinderkatechisationen durchsetzen konnte. Ueber solche Aenderungen und Neuerungen hatte er aber mit den Geistlichen der anderen Gemeinden vielen Hader und Streit, der um so heftiger wurde, als er Cornelius de Hase²⁾ nach Bremen zog und dessen Wahl zum Hülfsprediger an St. Martini 1676 durchsetzte. Aber in diesem bedeutenden Manne, der auf Undereyl's Betreiben 1677 zum dritten ordentlichen Pastor an St. Martini erwählt wurde, gewann er einen starken Anhalt und Stützpunkt und durch die Heranziehung gleichgesinnter Männer, wie z. B. Johannes Düsing und Werner Köhne³⁾, sicherte er sich seinen Einfluß auf den Rath von Bremen immer mehr.

Wenn es ihm durch seinen Feureifer gelang, dem Pietismus, der hier natürlich im kirchengeschichtlichen Sinne zu verstehen ist, in Bremen Bahn zu brechen, so hatte er sich doch durch Schroffheit und Herrschsucht, die auch vor „rücksichtslosen, nicht immer lauterer Maßnahmen“ nicht zurückschreckte, bald viele Feinde gemacht; aber selbst diese beklagten in Anerkennung seiner

1) Joachim Neander, geb. in Bremen 1610, Prediger an St. Martini 1677, gest. 3. Sept. 1688. Er ist der Dichter des berühmten Kirchenliedes: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren.“

2) Vergl. S. 219.

3) Köhne ward Pastor in Oberneuland (vergl. S. 177) und heirathete später eine von Undereyl's vier Töchtern.

großen Verdienste aufrichtig und herzlich seinen am 1. Januar 1693 erfolgten Tod¹⁾.

Wie er seiner Zeit als Prediger und Seelsorger zu Bremen von großer Macht und Bedeutung war, so stand er auch nach Außen hin in ruhmvollstem Ansehen und zwar namentlich durch seine Schriften. Diese sind außer der oben schon erwähnten Erstlingschrift sein Katechismus „Wegweiser der Einfältigen“ (1676), „Der einfältige Christ, durch wahren Glauben mit Gott vereinigt“, „Hallelujah, das ist: Gott in dem Sünder verkläret“ (1678) und sein bestes Werk: „Der närrische Atheist entdeckt und seiner Thorheit überzeugt“ (1689). (Nach J. Fr. Iken, Joachim Neander. Bremen, Müller, 1880. Seite 61/76. Vergleiche auch Notermund, Lexikon aller Gelehrten 2c. 2c.)

¹⁾ Siehe S. 295.



Dorothea Justine von Harthausen.

Die Ehe der Gräfin Dorothea mit dem Königlich dänischen Oberstallmeister Anton Wulff Freiherrn von Harthausen¹⁾, dem sie als ihr väterliches Erbtheil das in der Grafschaft Oldenburg unweit Elsfleth belegene und von allen Abgaben freie Allodial-Marschgut Niensfelde zur Hälfte zubrachte, war eine sehr glückliche, doch nur von kurzer Dauer. Denn der Freiherr von Harthausen, der am 31. Mai 1692 zum Oberlanddrosten der Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst „mit einem Gehalt von 2500 Rthlr. in Kronen, und allen sonstigen Lieferungen an Wild, Fischen, Feuerung etc., nebst freyer Wohnung auf dem gräflichen Schloß zu Rastede“ bestellt worden war, starb bereits am 19. November 1694 auf einer Gesandtschaftsreise in Berlin. Die Gräfin Dorothea, der ein Patent des Königs Christian V. vom 30. März 1689 den Rang einer Gräfin auch für den Fall ihrer Vermählung mit einem an Geburtsrang unter ihr stehenden Herrn von Rang (af Condition) gesichert hatte, ward schon in ihrem Wittwenjahr von der verwittweten Königin Charlotte Amalie, die ihr sehr gewogen war, zu deren Oberhofmeisterin ersehen, „welchen wichtigen Posten Sie auch in verschiedenen Jahren rühmlichst bekleidet hat.“ Um 1700 scheint sie aber, wahrscheinlich ihrer angegriffenen Gesundheit wegen, diese Stellung aufgegeben zu haben. Doch blieb sie in naher und intimer Beziehung zu ihrer hohen Gebieterin, wie es eine Reihe von äußerst herzlichen Briefen be-

¹⁾ Siehe S. 213f.